



# Kantonsrat:

## 27./28. Juni, 5. Juli 2017

### Inhalt

Vorstands- und Fraktionssitzungen .....	2
4. Vorstandssitzung, Montag 19. Juni, 19.15 Uhr im SP-Sekretariat in Solothurn .....	2
3. Fraktionssitzung vom Dienstag, 20. Juni, 18.45-21.10 Uhr.....	2
4. Fraktionssitzung vom Dienstag, 27. Juni, 14.00-16.00 Uhr.....	2
Sessionsumfrage der AZ-Medien .....	3
Sessionsvorschau .....	3
Beschlussprotokoll .....	4
Dienstag, 27. Juni 2017, 08.30 – 12.30 Uhr .....	4
Mittwoch, 28. Juni 2017, 08.30 – 12.30 Uhr.....	5
Mittwoch, 5. Juli 2017, 08.30 – 12.30 Uhr.....	6
Medienspiegel – Juni/Juli-Session .....	7
Aus Sicht der AZ-Medien .....	7
Aus Sicht der Fraktion SP/junge SP .....	20
SP Vorstösse.....	22
Interpellationen .....	22
Auftrag .....	24
SP Anträge .....	24
Vorstösse anderer Parteien .....	25
Kleine Anfragen .....	25
Interpellationen .....	25
Aufträge.....	25
Vorschautermine .....	25
SP-Medienmitteilungen .....	26
Informationen zu allen Geschäften .....	29
Informationen zu Parteigeschäften .....	29
Kontakte für die Legislatur 2017 - 2021 .....	30
Fraktion.....	30
Kommissionshauptverantwortliche .....	30
Kommissionen .....	31
Fraktionsvorstand.....	31

## Vorstands- und Fraktionssitzungen

### 4. Vorstandssitzung, Montag 19. Juni, 19.15 Uhr im SP-Sekretariat in Solothurn

#### Traktanden:

1. Begrüssung
2. Genehmigung der Traktandenliste
3. Mitteilungen
4. KR-Geschäfte (Schwerpunkte) / Tr. 6 und 8 – 17 schon behandelt
5. Medienfragen und Vorschau (SP-Aufträge: Poststellen oder Verlustscheine bei der PV)
6. Vetos
7. Vorstösse
8. Fraktionsseminar, Terminfestsetzung
9. Veranstaltungen im Jahresverlauf (Verbesserung SP-Präsenz)
10. Varia

### 3. Fraktionssitzung vom Dienstag, 20. Juni, 18.45-21.10 Uhr Solothurn, Jugendherberge «Jurasaal»

Zeit	Traktandum	Verantwortlich
18.45 – 18.50	<b>1. Begrüssung/Mitteilungen</b>	Präsidium/Alle
18.50 – 19.00	<b>2. Berichte aus den Kommissionen</b> ► BIKUKO / SOGEKO / FIKO / UMBAWIKO / JUKO GPK / IPK	Präsidium Mitglieder
19.00 – 20.30	<b>3. Sessionsgeschäfte nach Tagesordnung</b> ► Tr. 6, 8, 9, 11-17 sind bereits behandelt (Rückkommen möglich)	Alle (verantwortliche aus den Kommissionen)
20.30 – 20.45	<b>4. Medienarbeit</b> ► Sessionsvorschau ► Sessionsfragen ► Medienmitteilung	Alle
20.45 – 20.55	<b>5. Vetos</b>	
20.55 – 21.05	<b>6. Neue Vorstösse</b>	
21.05 – 21.10	<b>7. Verschiedenes</b>	Alle

### 4. Fraktionssitzung vom Dienstag, 27. Juni, 14.00-16.00 Uhr Solothurn «Ambassadorshof» 1. Stock, Zimmer 131

Zeit	Traktandum	Verantwortlich
14.00 – 14.05	<b>1. Begrüssung/Mitteilungen</b> ► Rückkommen, Vorschau	Präsidium/Alle
14.05 – 15.00	<b>2. Sessionsgeschäfte nach Tagesordnung</b> ► Noch nicht behandelte Sessionsgeschäfte/Rückkommen	Alle
15.00 – 15.10	<b>3. Kleine Anfragen</b> ► Weiteres Vorgehen (nach Bedarf)	Alle

15.10 – 15.30	<b>4. Pendente Geschäfte</b> ► Zur Vorbereitung in Kommissionen (nach Bedarf)	Alle
15.30 – 15.45	<b>5. Neue Vorstösse</b> ► Bitte an alle mailen	Alle
15.45 – 16.00	<b>6. Verschiedenes</b>	

## Sessionsumfrage der AZ-Medien

Betrachten Sie den Auftrag der SP-Fraktion, die Massnahmen gegen eine flächendeckende Poststellenschliessung fordert, als erfüllt, wie es die Regierung sieht?

**Nein. Der Service public wird mit den geplanten Poststellenschliessungen massiv abgebaut. Die SP erwartet darum von der Regierung ein verstärktes Engagement zur Erhaltung der Grundversorgung. Die kritischen Reaktionen aus der Bevölkerung müssen ernst genommen werden.**

Unterstützen Sie den Volksauftrag, der die Gemeinden ermächtigen will, das Stimm- und Wahlrecht für niedergelassene Ausländer auf kommunaler Ebene einzuführen?

**Ja. Der Volksauftrag erhöht die Gemeindeautonomie. Die Gemeinden können fakultativ das Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer mit Niederlassungsbewilligung C auf kommunaler Ebene einführen.**

Soll bei der kantonalen Fahrzeugflotte künftig verstärkt auf Elektrofahrzeuge gesetzt werden, wie es ein Auftrag der grünen Fraktion verlangt?

**Ja, Elektroautos haben einen geringeren Energieverbrauch als konventionelle Autos. Ebenfalls haben sie niedrige Betriebs- und Wartungskosten. So lohnt sich ein Kauf betriebswirtschaftlich und ökologisch.**

## Sessionsvorschau

### Poststellenkahlschlag und unsoziale Kostenabwälzungen

Mathias Stricker, Kantonsrat Fraktionsvizepräsident, Bettlach

**Die Post** erfüllt ihren Verfassungsauftrag der Grundversorgung nur noch mangelhaft. Es besteht politischer Handlungsbedarf. Denn noch vor wenigen Monaten versprach die Post, dass bei einer Ablehnung der Service public-Initiative Poststellen und Service public erhalten bleiben. Die geplanten Schliessungen oder deren Umwandlung in eine Postagentur würden sich sehr negativ auf die Standortattraktivität der Gemeinden auswirken. Tausende gesammelte Unterschriften

in den betroffenen Gemeinden bestätigen dies und drücken den Unmut in der Bevölkerung aus. Die SP erwartet jetzt, dass die Post alle angekündigten Schliessungen sistiert, bis der National- und Ständerat neue rechtliche Grundlagen geschaffen haben, wann eine Poststelle geschlossen werden darf. Auch sollen Postagenturen einen vollumfänglichen Service bieten. Unabdingbar sind eine aktive Zusammenarbeit und ein Informationsaustausch zwischen Regierung, Gemeinden und Post auf Augenhöhe. Ein couragiertes und entschlossenes Handeln der Politik ist dringend nötig.

Die SP begrüsst die Einführung einer **Ausbildungsverpflichtung** für die Leistungserbringer im Gesundheits- und Altersbereich. Damit trägt der Kanton vorausschauend dem Umstand Rechnung, dass künftig mehr Pflegepersonal benötigt wird. Nicht einverstanden sind wir damit, dass die Kosten der Aus- und Weiterbildung auf die Patientinnen und Patienten abgewälzt werden sollen. Diese sind mit den Selbstbehalten bereits belastet. Eine solche Abwälzung ist nicht sozial und schwächt die ambulante Pflege.



## Beschlussprotokoll

### Dienstag, 27. Juni 2017, 08.30 – 12.30 Uhr

1. **DG 109/2017** Begrüssung und Mitteilungen des Kantonsratspräsidenten
2. **V 103/2017** Vereidigung von Roberto Conti (SVP, Solothurn), Rolf Sommer (SVP, Olten) und Rémy Wyssmann (SVP, Kriegstetten) als Mitglieder des Kantonsrats für die Amtsperiode 2017-2021 (KR)
3. **SGB 095/2017** Validierung der Regierungsratswahlen vom 12. März 2017 und 23. April 2017 (STK) E, AB  
**SP + KR stimmen zu**
4. **\*RG 089/2017** Einführungsgesetz zum Vollzug der eidgenössischen Umweltschutzgesetzgebung und weiterer Erlasse (EG USG) (BJD) E, AB  
**Fabian Müller (FS): SP+ KR stimmen zu**
5. **SGB 086/2017** Globalbudget "Öffentlicher Verkehr" für die Jahre 2018 und 2019 (BJD) E, AB  
**Hardy Jäggi (FS): SP + KR stimmen zu**
6. **I 037/2017** Interpellation Heiner Studer (FDP, Nunningen): Erhalt der Poststellen (VWD) AB  
**Mathias Stricker (FS)**
7. **A 195/2016** Auftrag Fraktion SP: Massnahmen gegen flächendeckende Poststellenschliessungen (VWD) AB  
**Mathias Stricker (FS), Franziska Roth (ES), Hardy Jäggi (ES): SP und KR stimmen Auftrag SO 93:3 Stimmen zu**
8. **A 148/2016** Auftrag Susanne Koch Hauser (CVP, Erschwil): Kantonsstrassenfinanzierung neu regeln (BJD) AB  
**Thomas Marbet (SP): SP + KR stimmen dem Auftrag «Hauser» mit 71:21 bei n4 Enth. zu**

9.	<b>A 196/2016</b>	Auftrag Jacqueline Ehram (SVP, Gempen): Zusammenführung Energiefachstelle/Amt für Umwelt (VWD) <b>Markus Ammann (FS): SP + KR lehnen Auftrag «Ehram» mit 74:19 Stimmen ab</b>	AB
10.	<b>I 211/2016</b>	Interpellation Rolf Sommer (SVP, Olten): Flucht- und Evakuationsplanung (VWD) <b>Thomas Marbet (FS)</b>	AB
11.	<b>I 008/2017</b>	Interpellation Felix Glatz-Böni (Grüne, Bellach): Förderung von suffizientem Verhalten (VWD) <b>Stefan Hug (FS)</b>	AB
12.	<b>I 011/2017</b>	Interpellation Simon Bürki (SP, Biberist): Handlungsbedarf beim Angebot Pensionskasse Kanton Solothurn (FD) <b>Simon Bürki (FS)</b>	AB
13.	<b>I 012/2017</b>	Interpellation Daniel Urech (Grüne, Dornach): Behördenpropaganda für die USR III - Regierungsintervention im rechtlichen Graubereich? (FD) <b>Franziska Roth (FS)</b>	AB
14.	<b>I 035/2017</b>	Interpellation Walter Gurtner (SVP, Däniken): Propaganda durch die Energiefachstelle? (VWD)	AB
15.	<b>I 027/2017</b>	Interpellation Beatrice Schaffner (glp, Olten): Religiöse Unterweisung nicht-christlicher Glaubensgemeinschaften (DDI)	AB
16.	<b>I 034/2017</b>	Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Auswirkungen und Risiken der Übernahme der Firma Kisag AG durch die VEBO (DDI)	AB
17.	<b>I 036/2017</b>	Interpellation Markus Grütter (FDP, Biberist): Mehrjahresprogramm Landwirtschaft (VWD)	AB

### Mittwoch, 28. Juni 2017, 08.30 – 12.30 Uhr

18.	<b>DG 109/2017</b>	Begrüssung und Mitteilungen des Kantonsratspräsidenten	
19.	<b>WG 108/2017</b>	Wahl eines Mitglieds der Justizkommission für den Rest der Amtsperiode 2017-2021 (anstelle von Manfred Küng, SVP)	AB
20.	<b>SGB 026/2017</b>	I. Rechenschaftsbericht über die Rechtspflege; II. Bericht über die Geschäftsführung der Amtschreibereien 2016 (GER) <b>SP + KR stimmen zu</b>	E, AB
21.	<b>SGB 081/2017</b>	Nachtrags- und Zusatzkredite 2016 (Sammelnachtrag) (FD) <b>SP + KR stimmen zu</b>	E, AB
22.	<b>SGB 082/2017</b>	Geschäftsbericht 2016 (FD) <b>Simon Bürki (FS): SP + KR stimmen einstimmig zu</b>	E, AB
23.	<b>SGB 083/2017</b>	Integrierter Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) 2018-2021 (FD) <b>Simon Bürki (FS): SP + KR nehmen den Plan einstimmig zur Kenntnis</b>	E, AB
24.	<b>SGB 080/2017</b>	Jahresbericht und Jahresrechnung 2016 der BVG- und Stiftungsaufsicht (BVS) (VWD) <b>Fränzi Burkhalter (KS+FS): SP + KR stimmen dem Bericht einstimmig zu</b>	E, AB
25.	<b>VA 171/2016</b>	Volksauftrag "Gleiche Prozesschancen für alle!" (STK) <b>Nadine Vögeli (FS): SP + KR lehnen den VA mit 73:18 Stimmen bei 4 Enth. ab</b>	AB
26.	<b>VA 172/2016</b>	Volksauftrag "Gleiche Verjährungsfristen für alle!" (STK) <b>Angela Kummer (FS): SP + KR lehnen den VA mit 70:25 Stimmen ab</b>	AB



27. **VA 203/2016** Volksauftrag "Ermächtigung der Gemeinden zur Einführung des Stimm- und Wahlrechts für niedergelassene Ausländerinnen und Ausländer auf kommunaler Ebene"(STK) AB  
**Angela Kummer (FS): KR lehnt VA mit 55:39 Stimmen ab, SP stimmte einstimmig dafür.**

Noch nicht behandelte Geschäfte vom Vortag

28. **A 191/2016** Auftrag Markus Ammann (SP, Olten): Anpassung der Fahrpläne an kantonalen Feiertagen (BJD) AB
29. **A 197/2016** Auftrag Marie-Theres Widmer (CVP, Steinhof): Automatische Umwandlung der "Führerausweise auf Probe" in unbefristete Führerausweise (BJD) AB
30. **A 204/2016** Auftrag Fraktion SP: Mehr Prämienerverbilligung für kleine und mittlere Einkommen. Stopp der Finanzierung von Verlustscheinen aus der Prämienerverbilligung (DDI) AB
31. **A 209/2016** Auftrag Fraktion Grüne: Elektromobilität - Elektrofahrzeuge in der kantonalen Fahrzeugflotte (BJD) AB
32. **A 213/2016** Auftrag Karin Kissling (CVP, Wolfwil): Änderung von § 152 des Gebühren- tarifs (Gebühren der Friedensrichter) (STK) AB
33. **I 031/2017** Interpellation Felix Lang (Grüne, Lostorf): Verwaltungsinterner Untersu- chungsbericht vom 22. Februar 2017 zum Tierschutzfall Boningen (VWD) AB

### Mittwoch, 5. Juli 2017, 08.30 – 12.30 Uhr

34. **DG 109/2017** Begrüssung und Mitteilungen des Kantonsratspräsidenten
35. **\*RG 087/2017** Ausbildungsverpflichtung in Spitälern, Heimen und bei der Spitex; Ände- rung Spitalgesetz und Sozialgesetz (DDI) E, AB  
**Luzia Stocker (FS), Fränzi Burkhalter (ES), Hardy Jäggi (ES): 2 SP- Anträge wurden abgelehnt, SP+KR stimmten der Vorlage einstim- mig zu**

36. **\*RG 094/2017** Anpassungen bei der Gerichtsorganisation und im Verfahrensrecht; Ände- rung des Gesetzes über die Gerichtsorganisation und weiterer Gesetze sowie des Gebührentarifs (BJD) E, AB  
**Nadine Vögeli (FS): SP+KR stimmten der Vorlage einstimmig zu (ohne Gebührenerhöhung), Anträge Wyssmann wurden mehrheit- lich abgelehnt**

Noch nicht behandelte Geschäfte vom Vortag

37. **I 090/2017** Interpellation Tobias Fischer (SVP, Hägendorf): Aufklärungsquote bei Einbrüchen ist im Kanton Solothurn alarmierend tief. Was kann dagegen unternommen werden? (DDI) AB
38. **I 091/2017** Interpellation Peter Brotschi (CVP, Grenchen): Haben sich die Amteien als Wahlkreise bewährt? (STK) AB
39. **I 093/2017** Interpellation Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Wieviel Überprüfung braucht unsere Schule? (10.05.2017) (DBK) AB
40. **I 096/2017** Interpellation Felix Lang (Grüne, Lostorf): Psychiatrische Versorgung von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung im Kanton Solothurn (DDI) AB
41. **I 097/2017** Interpellation Felix Lang (Grüne, Lostorf): Unterhaltspflichtiger Elternteil zum Einelternfamilientarif besteuern (FD) AB  
**zurückgezogen**
42. **V 104/2017** Vereidigung der Mitglieder des Regierungsrats für die Amtsperiode 2017- 2021 (KR)
43. **DG 110/2017** Verabschiedung der abtretenden Mitglieder des Regierungsrats



AB = Abschliessende Behandlung  
B = Begründung  
D = Detailberatung  
E = Eintreten  
\*\* = Unterliegt dem Spargesetz (mindestens 51 Stimmen erforderlich)  
\* = Schlussabstimmung mit  $\frac{2}{3}$ -Quorum  
KS = Kommissionssprecher\_in  
FS = Fraktionssprecher\_in  
ES = Einzelsprecher\_in  
RR = Regierungsrat  
KR = Kantonsrat  
K = Kommission  
Verschoben

## Medienspiegel – Juni/Juli-Session

---

### Aus Sicht der AZ-Medien

**28. / 29. Juni 2017**

#### **Solothurn probt den Aufstand**

Poststellen: Klarer Auftrag an die Regierung, sich mit allen Mitteln zu wehren *von Urs Moser*

In den betroffenen Gemeinden wurden mehrere tausend Unterschriften gesammelt. Vor dem Rathaus demonstrierten gestern rund 50 Gewerkschafter, Politiker von links bis rechts und Gemeindevertreter gegen die geplanten Poststellenschliessungen, unter ihnen Solothurns Stadtpräsident Kurt Fluri. Und der SP-Auftrag, der vom Regierungsrat verlangt, dass er die Gemeinden im Widerstand unterstützt und sich gegen die Postpläne wehrt, wurde mit lediglich drei Gegenstimmen erheblich erklärt. Und nicht etwa gleich als bereits erledigt abgeschrieben, wie das die Regierung zunächst beantragt hatte. Die Signale aus dem Kanton Solothurn sind unmissverständlich: Mit der Ankündigung, 21 der 44 noch bestehenden Poststellen schliessen zu wollen, hat der «gelbe Riese» den Bogen überspannt.

#### **«Inakzeptabler Kahlschlag»**

Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler hatte die Haltung in Gesprächen mit der Postspitze schon deutlich zum Ausdruck gebracht: Man pocht auf eine möglichst weitgehende Abdeckung mit traditionellen Poststellen und verlangt die Weiterführung aller zur Schliessung vorgesehener Poststellen. Immerhin ist es Gassler gelungen, dass sieben Poststellen wieder von der Abschussliste gestrichen wurden. Da sie aber keine direkte Einflussmöglichkeit auf die Entscheide der Post halt, hielt die Regierung ihren Auftrag damit für bereits erfüllt. Nachdem sich aber abzeichnete, dass sich das Parlament damit nicht zufriedengeben würde, willigte man ein, den gestern überwiesenen Auftrag pendent zu halten. «Selbstverständlich unterstützt die Regierung die Gemeinden», so Esther Gassler. Und man werde der Post auch die im Parlament geäusserte Kritik zur Kenntnis bringen. Die gabs nicht zu knapp. Von einem «inakzeptablen Kahlschlag» sprach SP-



Sprecher **Mathias Stricker (Bettlach)**. Dass nun auch Poststellen mit einer hohen Frequentierung geschlossen werden sollen, sei unhaltbar. Von einem «grossen Frust» in der Bevölkerung berichtete Susan von Sury (CVP, Solothurn) und mokierte sich:



«Der gelbe Riese wird zum gelben Zwerg.» Er könne sich schwer vorstellen, dass Postdienstleistungen in jedem Dorfladen mit einem nicht dafür geschulten Personal in der geforderten Qualität angeboten werden können, meinte FDP-Sprecher Heiner Studer (Nunningen). Auch Hugo Schumacher (SVP, Luterbach) zeigte sich «nicht einverstanden» mit dem Vorgehen der Post und meinte zum Umfang der geplanten Schliessungen: «Die Dosis macht das Gift.» Ein zentrales Anliegen des gestern überwiesenen **SP-Auftrags**: Es soll gelingen, ein Moratorium für Poststellenschliessungen zu erwirken, bis auf Bundesebene der Grundversorgungsauftrag für die Post neu definiert ist. Dass der Kanton,

spricht der Regierungsrat dabei erstens keinerlei Autorität über die Post hat und zweitens in den Verhandlungen mit der Post formell noch nicht einmal Partei ist, war auch den Kantonsräten klar. Dennoch wurden Zweifel laut, ob der Kanton seine Einflussmöglichkeiten wirklich schon ausgeschöpft hat. Die Regierung dürfe «ruhig mehr Druck machen», meinte Doris Häfliger (Solothurn) für die Grünen und Verena Meyer (FDP, Mühledorf) bat die Regierung «inständig, dass sie sich ins Zeug legt».

### Die Würfel fallen in Bern

Ins Zeug legen soll sie sich vor allem im Kontakt mit den Solothurner Bundesparlamentariern und beim Bundesrat. Denn letztlich kann den betroffenen Gemeinden nur dort geholfen werden: Durch strengere gesetzliche Vorgaben für den Grundversorgungsauftrag, für den Leistungsauftrag von Agenturen als Ersatzlösung für zu schliessende Poststellen und mit Weisungskompetenzen für die Aufsichtsbehörde PostCom. Wie CVP-Sprecher Edgar Kupper (Laupersdorf) ankündigte, ist von seiner Partei ein Vorstoss für eine Standesinitiative in dieser Sache zu erwarten. Man müsse sich dabei aber auch im Klaren sein, dass der geforderte Service public seinen Preis hat, gab Fraktionskollege Josef Maushart (Solothurn) zu bedenken.

---

### Kanton muss zahlen

Kantonsstrasse: Gemeinden müssen bald nichts mehr an Sanierungen zahlen *von Lucien Fluri*

Das kommt den Kanton teuer zu stehen: Solothurner Gemeinden müssen künftig nämlich keine Beiträge mehr bezahlen, wenn auf ihrem Gebiet eine Kantonsstrasse saniert wird. Der Kanton wird die Strassenerneuerungen vollständig aus seinem Portemonnaie bezahlen müssen. So hat es gestern eine Mehrheit von 61 Kantonsräten beschlossen – obwohl damit der Kanton jährlich um 6,5 bis 9 Mio. Franken zusätzlich belastet wird. «Aus Sicht der Kantonsfinanzen ist dies nicht zu



erklären», hatte sich René Steiner (EVP, Olten) vergeblich gegen das Vorhaben gewehrt. Steiner gehörte zu einer Minderheit von 32 Kantonsräten, die zwar nicht grundsätzlich gegen die Vorlage waren. Sie forderten aber wie die Regierung, dass das Geschäft frühestens umgesetzt wird, wenn der Kanton von den Gemeinden in irgendeinem anderen Ausgabenbereich Kompensationszahlungen erhält. Ob die Gemeinden Beiträge an Strassensanierungen zahlen oder ob der Kanton alles bezahle, spiele für den Steuerzahler so oder so keine Rolle, argumentierten dagegen etwa Christian Werner (SVP, Olten) oder Josef Maushart (CVP, Solothurn). Der Steuerzahler bezahle am Ende ja eh alles. Wichtig sei in erster Linie, dass es keine Luxusbauten gebe, dass für die Wirtschaft eine gute Strasseninfrastruktur bestehe und dass effizient gebaut werde.

### **Einer zahlt, alle profitieren?**

Aus der Feder von Susanne Koch-Hauser (CVP, Erschwil) stammte der Vorstoss, der gestern gegen den Willen der Regierung durchkam. Künftig, so Koch, könne der Kanton freier planen und müsse keine Rücksicht mehr nehmen auf die finanzielle Lage der Gemeinden. «Es ist mehr als lästig, wenn Projekte durch Finanzierungsprobleme in den Gemeinden verzögert werden», so Koch. Zudem sei nicht klar, warum eine Gemeinde Kosten tragen müsse, die allen Verkehrsteilnehmern zugutekommen. In gewissen Fällen müssen die Gemeinden auch weiterhin Beiträge bezahlen, so etwa bei allen Neubauten. Und auch wenn die Sanierungsmassnahmen über den üblichen Standard hinausgehen, müssen die Gemeinden mitbezahlen. Beides, so Koch, bringe schliesslich den Gemeinden auch einen Mehrwert. Ursprünglich hatte die Erschwiler Finanzpolitikerin Koch einen Vorstoss eingereicht, laut dem der Kanton auch Neubauten vollständig bezahlt hätte. Dass sie ihren ursprünglich eingereichten Text inzwischen abgeändert hat, brachte ihr Kritik von SVP-Kantonsrat Beat Künzli (Laupersdorf) ein. Er vermutete, dass da Druck auf Koch ausgeübt worden sei, da dies den Kanton noch mehr gekostet hätte. Künzli argumentierte aus Sicht der eher strukturschwachen Thaler Gemeinden, für die die Mitfinanzierung der Umfahrung Klus ein harter Brocken ist. Wer zahlt wie viel und für was: Zwischen Kanton und Gemeinden läuft seit Jahren eine Diskussion. Geplant ist seit Jahren, dass die Aufgaben, beispielsweise im Sozialbereich, entflechtet werden und klar ausgehandelt wird, wer wie viel bezahlt. Zudem arbeitet Baudirektor Roland Fürst derzeit eine Neuordnung der Verkehrsfinanzierung aus. Diese sei abzuwarten, hielt Beat Loosli (FDP, Starrkirch-Wil) fest. «Der Auftrag will einen Teil schon regeln, bevor wir die gesamte Neufinanzierung auf dem Tisch haben», so Loosli. Zuzuwarten bringe nichts, hielt Susanne Koch dagegen. «Seit ich im Rat bin, laufen die Diskussionen über die Entflechtung. » Auch Einwohnergemeindeverbands-Präsident Kuno Tschumi sprach sich für den Auftrag aus. Es sei nun Zeit, einen Punkt anzugehen, der schon beim Neuen Finanz- und Lastenausgleich Thema gewesen sei.

### **«Substanz der Strassen leidet»**

Für den Antrag Koch stimmten auch die Grünen. Es dürfe einfach kein zusätzlicher Steuerfranken aus der ordentlichen Rechnung in die Strassen fliessen, hielt Barbara Wyss Flück (Solothurn) fest. Bezahlt werden müsse aus dem Verkehrsfonds. Widerstand gegen Kostenabwälzungen an den Kanton gab es von der EVP und der BDP. Gespalten zeigte sich die FDP zwischen den Polen Tschumi und Loosli. Dass die heutige Regelung nicht befriedigend ist, gestand auch die Regierung ein. Ausführungsreife Projekte müssten aufgrund der Finanzierungsengpässe bei Gemeinden hinausgeschoben werden. «Dies trägt unter anderem auch da-

zu bei, dass die im Voranschlag für den Strassenbau zur Verfügung stehenden Mittel nicht konsequent genutzt werden können und dabei schliesslich die Substanz der Strassenanlage leidet.» Aber eben: Für die zusätzlichen Löcher in der Staatskasse hätte die Regierung gerne Kompensationen gesehen. Es sei schliesslich absehbar, so Baudirektor Roland Fürst, dass der Kanton im Sozialbereich und in der Sonderpädagogik Millionenbeträge übernehmen müsse.

---

### **Budget bewilligt: 69,5 Mio. für den öffentlichen Verkehr**

Der Kantonsrat hat gestern knapp 70 Mio. Franken für den öffentlichen Verkehr bewilligt. Der Verpflichtungskredit gilt für die nächsten beiden Jahre. Mit dem Ja zum Kredit stimmte der Kantonsrat gleichzeitig auch zu, dass künftig an kantonalen Feiertagen nicht mehr der Sonntagsfahrplan gilt. Der Spielraum war gering: Aufgrund der 2014 beschlossenen Sparmassnahmen ist das öV-Globalbudget auf dem Stand 2015 plafoniert. Da die Verwaltung aber mit den Transportunternehmen gut verhandelt habe und aufgrund von Tarifmassnahmen, lobten die Kantonsratsfraktionen, könne nun trotzdem ein leichter Angebotsausbau finanziert werden. So wird das Busangebot Olten-Gösigen-Gäu leicht optimiert. Einen Ausbau gibt es auch bei der S-Bahn Aargau-Solothurn für die Region Olten. SP und Grüne kritisierten die Sparmassnahme als falsch. Es koste andernorts mehr, wenn beim öffentlichen Verkehr gespart werde. Dringend nötig sei die Busanbindung der Seilbahn Weissenstein oder eine bessere Erschliessung des Attisholzareals. (LFH)

---

### **Energiefachstelle**

#### **Angriff der SVP ist gescheitert**

Der Kantonsrat hält nichts davon, die kantonale Energiefachstelle in das Amt für Umwelt zu integrieren. Einen entsprechenden Auftrag von Jacqueline Ehrsam (SVP, Gempen) hat er gestern klar mit 74 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Das schon aus formalen Gründen: Das Parlament hat dem Regierungsrat in der Verwaltungsorganisation gar nicht dreinzureden. Dieser hatte in seiner Stellungnahme zum Auftrag denn auch ausdrücklich auf seine abschliessende Zuständigkeit gepocht und darauf verwiesen, dass man die Zweckmässigkeit eben erst überprüft und die Organisation der Ämter und Abteilungen vergangenen Dezember beschlossen habe. Daneben gab es aber auch inhaltliche Vorbehalte: Die SVP bezwecke mit ihrem Vorstoss bloss die Schwächung der Energiefachstelle, «da machen wir nicht mit», so Barbara Wyss Flück (Solothurn) für die Grünen. Auch **Markus Ammann (SP, Olten)** war der Ansicht, dass mit dem Vorstoss «nichts anderes als eine Sparübung zulasten der Energiefachstelle» bezweckt wurde. Jacqueline Ehrsam hatte mit Synergien und der Vermeidung von Doppelspurigkeiten für ihr Anliegen geworben. Die Regierung wie die Mehrheit des Parlaments zeigten sich aber überzeugt, dass die An-



siedlung beim Volkswirtschaftsdepartement sich bewährt hat und auch sachgerecht ist. (MOU)

## Keine politische Mitsprache für Ausländer

Trotz Zustimmung der Regierung: Niedergelassene Ausländer dürfen in den Solothurner Gemeinden weiterhin nicht wählen und abstimmen. Von Sven Altermatt

Eine halbe Stunde schon debattierte der Kantonsrat über das Geschäft, als auch dem Letzten im Saal bewusst wurde, dass es hier nur vordergründig um einen simplen Volksauftrag ging: Es ging um Grundsätzliches. Um einen Entscheid, der ein Signal ins Land sendet. Für die einen stand nichts weniger «als der Wert unseres Schweizer Bürgerrechts auf dem Spiel», wie es Markus Dietschi (BDP, Selzach) ausdrückte. Derweil war für andere wie **Angela Kummer (SP, Grenchen)** die Chance gekommen, die politische Verantwortung mit mehr Menschen zu teilen und erst noch einen Beitrag zur Integration zu leisten. Zur Diskussion stand die Frage, ob Ausländer in den Gemeinden künftig mehr politische Mitbestimmung erhalten sollen. Am Ende



sagte der Kantonsrat zwar Nein zum fakultativen Stimm- und Wahlrecht auf kommunaler Ebene; ein entsprechender Volksauftrag wurde mit 55 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Doch die Trennlinien zogen sich bisweilen mitten durch die Parteien. Eingereicht hatte den Volksauftrag mit 237 beglaubigten Unterschriften der Stadtsolothurner SP-Mann Christian Baur. Der Regierungsrat und die beratende Justizkommission unterstützten das Begehren. Demnach hätte jede Gemeinde für sich entscheiden können, ob und welche Rechte sie ihrer ausländischen Bevölkerung einräumt. Profitieren sollten nur Ausländer, die über eine feste Aufenthaltsbewilligung verfügen. Im besten Fall E wären sie mit dem passiven Wahlrecht ausgestattet worden, dem höchsten aller politischen Rechte, und hätten sich so für kommunale Ämter bewerben können. Davon betroffen gewesen wäre rund 16 Prozent der Solothurner Wohnbevölkerung. Nun bleibt es beim Konjunktiv. Die Befürworter des Ausländerwahlrechts warben vergeblich für die gesellschaftliche Anerkennung der ausländischen Mitbürger, die sich in den Gemeinden engagieren wollen. Barbara Wyss Flück (Grüne, Solothurn) sagte, für viele könne das «ein wichtiger Zwischenschritt sein, um sich später einbürgern zu lassen». In jenen acht Kantonen, die ein solches Recht kennen, seien gute Erfahrungen damit gemacht worden. SP-Frau Kummer überraschte dies kaum, schliesslich lebten niedergelassene Ausländer schon einige Jahre im Land. Letztlich sei das Ziel klar, sagte sie: «Unsere Demokratie sollte alle Erwachsenen in geeigneter Form teilhaben lassen.»

## Die Einbürgerung als Hürde

Am heftigsten war der Widerstand gegen mehr Mitbestimmung für Ausländer erwartungsgemäss in der SVP. Die Partei hatte schon im Vorfeld angekündigt, man werde das Vorhaben mit allen Mitteln bekämpfen und wenn nötig später das Re-

ferendum ergreifen. Es komme nicht infrage, dass «bezüglich ihrer Integration kaum überprüfte Personen» die Geschicke einer Gemeinde lenken, sagte Fraktionschef Christian Werner (Olten) in der Ratsdebatte. «In jedem Land auf der Welt muss man sich diese gesellschaftliche Anerkennung zuerst verdienen.» Werner erinnerte daran, dass erst im Jahr 2005 eine ähnlich gelagerte Vorlage an der Urne wuchtig verworfen worden war. Deshalb sprach er von einer «linken Zwängerei». Sein SVP-Fraktionskollege Richard Aschberger (Grenchen) bezeichnete den Schweizer Pass als Voraussetzung für die politische Mitbestimmung: «Wer sich nicht auf ein zweijähriges Einbürgerungsverfahren für den Preis von zwei Wochen Familienferien einlassen will, soll auch nicht wählen und abstimmen können.» Auf dieser Linie argumentierte ebenfalls FDP-Sprecherin Johanna Bartholdi (Egerkingen), die vor falschen Anreizen warnte. Niedergelassene Ausländer könnten sich beispielsweise in Vereinen einbringen, fand sie. «Die politische Mitsprache muss am Ende und nicht am Anfang der Integration stehen.»

### **Hoffnung für das Milizsystem**

In der freisinnigen Fraktion waren freilich nicht alle dieser Meinung. Drei Mitglieder stimmten für das Ausländerstimmrecht. Prominenteste Abweichlerin war Anita Panzer (Feldbrunnen-St.Niklaus), die in der Debatte als Sprecherin der Justizkommission auftrat. «Wer hier wohnt, arbeitet und Steuern zahlt», sagte sie, «soll seinen Beitrag für die Gesellschaft leisten können.» Im Ausländerwahlrecht sah Panzer vor allem die Chance, den Kandidatenkreis bei kommunalen Wahlen mit Ausländerinnen und Ausländer zu erweitern. Viele Gemeinden haben zunehmend Mühe, genügend Mitglieder für ihre Behörden zu finden. Tatsächlich war dies auch für den Regierungsrat einer der Gründe, das Vorhaben zu unterstützen. Könnte das passive Wahlrecht für Ausländer helfen, dem Personalmangel entgegenzuwirken? Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach) warnte davor, diesem Argument zu viel Gewicht beizumessen. «Schon heute stehen den Gemeinden viele Möglichkeiten offen», sagte er. Abgesehen vom Gemeinderat und dem Wahlbüro könnten alle kommunalen Kommissionen so organisiert werden, dass auch niedergelassene Ausländer mitmachen könnten.

### **Gespaltene Mitte**

In der von Ochsenbein angeführten Mittefraktion mit CVP, GLP, BDP und EVP gingen die Haltungen auseinander. Immerhin ein Viertel der Mitglieder stellte sich hinter den Volksauftrag. Daniel Mackuth (CVP, Trimbach) als Vertreter der ablehnenden Fraktionsmehrheit sagte, die politische Mitbestimmung müsse stets mit einer «klaren Absichtserklärung zu unseren Werten» verbunden sein. Seine Parteikollegin Susan von Sury (Feldbrunnen-St.Niklaus) wiederum begründete ihre Ablehnung mit der Befürchtung, der Kanton könnte zu einem «Flickenteppich» werden. «Wenn jede Gemeinde selbst über die Einführung entscheidet, führt das zu einer Ungleichbehandlung der ausländischen Mitbürger.» Es war an CVP-Mann Josef Maushart (Solothurn), der Debatte kurz vor Schluss nochmals eine grundsätzliche Dimension zu verleihen. «Wir stärken die Demokratie, wenn wir dem Ausländerwahlrecht zustimmen», gab er sich überzeugt. Denn es sei nun mal Fakt, dass immer mehr Menschen nicht mehr in ihrem Heimatland arbeiten und wohnen. Und diese Entwicklung, sagte Maushart, lasse sich kaum mehr aufhalten.



## Der Kanton bleibt knapp bei Kasse

**Staatshaushalt:** Mit dem Rechnungsabschluss 2016 kann man seit langem wieder einmal zufrieden sein. Bei der Beurteilung der finanzpolitischen Perspektiven gehen die Meinungen im Kantonsrat allerdings auseinander. *Von Urs Moser*

Die Staatsrechnung 2016 schliesst unter dem Strich zwar mit einem Defizit von 7 Millionen ab, diese «rote Null» liegt aber deutlich über den Erwartungen. Es ist ein markant besserer Abschluss als im Vorjahr, das Ergebnis fiel auch um 58 Millionen besser aus budgetiert, und seit Jahren weist das operative Ergebnis aus der Verwaltungstätigkeit erstmals wieder einen Ertragsüberschuss von knapp 31 Millionen aus. Kurzum: «Ein gutes Resultat», wie selbst Walter Gurtner (Däniken) anerkennen musste, obwohl «leider fast alle Kürzungsanträge der SVP abgeschmettert wurden». Der Geschäftsbericht mit Jahresrechnung wurde gestern vom Parlament denn auch einstimmig genehmigt.

### Vorübergehende Erleichterung

Von allen Seiten gab es (fast) nur lobende Worte. «Trendwende geschafft», jubilierte **Simon Bürki (SP, Biberist)**. 58 Millionen mehr Steuereinnahmen als budgetiert seien «ein Zeichen, dass es den Solothurnern nicht so schlecht geht», meinte Felix Wettstein (Grüne, Olten). Für ihre Steuern wollten sie aber auch eine Leistung, deutete er bereits Begehrlichkeiten an, die Sparschraube zu lockern. Aber auch kritische Geister wie FDP-Finanzpolitiker Beat Loosli (Starrkirch-Wil) sehen im Ergebnis zumindest einen «Schritt zu einem stabilen Finanzhaushalt». Und für die CVP/GLP/BDP/EVP-Fraktion gab Wirtschaftsfachmann Josef Maushart (Solothurn) zu Protokoll, dass man «mit grosser Erleichterung» vom Rechnungsabschluss Kenntnis



nehme. Allerdings: Ein Grossteil des Plus bei den Steuereinnahmen gegenüber dem Budget sei auf erwartete, aber zum Glück nicht eingetretene Verschlechterungen zurückzuführen. Das dürfe nicht zur Annahme verleiten, dass man sich in der Phase einer besonders positiven Wirtschaftsentwicklung befinde. Damit war der eine heikle Punkt angeschnitten: Wie die eben veröffentlichten Zahlen für den Finanzausgleich 2018 zeigen, gehört Solothurn zu den ressourcenschwächsten Kantonen, Tendenz sinkend. Das müsse «zu denken geben» (Loosli), mache «etwas Angst» (Gurtner), es könne «für einen Industriekanton nicht sein, dass er allmählich ans Ende der Rangliste abdriftet » (Maushart). Und was die Freude ebenfalls dämpft: Die Zahlen im Aufgaben- und Finanzplan 2018-21 sehen schon wieder deutlich schlechter aus. Nur für das laufende Jahr wird mit einer «schwarzen Null», mit einem Überschuss von 2 Millionen gerechnet, danach drohen bereits wieder Defizite zwischen 14 und 40 Millionen.

### Stabil oder alarmierend?

Wie das zu werten ist, darüber gehen die Meinungen dann schon deutlich auseinander. Zwar zeigte man sich gestern im Rat auch auf bürgerlicher Seite zuversichtlich und eigentlich auch überzeugt, dass die Finanzplanzahlen düsterer da-

herkommen als die effektiven Ergebnisse dann ausfallen werden. Dass die negativen Prognosen bei einem Haushaltvolumen von zwei Milliarden «im Streubereich» liegen sollen und man «die Entwicklung als Stabilisierung bezeichnen kann», wie SP-Sprecher Simon Bürki meinte, das schien den Bürgerlichen dann aber doch etwas gewagt. «Die Prognosen sind bedenklich, bei einer Zunahme der Verschuldung um einen Drittel müssen bei allen die Alarmglocken losgehen», sagte SVP-Sprecher Richard Aschberger (Grenchen). Für den Freisinnigen Beat Loosli ist es zumindest fraglich, ob man – wie es die SP tut – wirklich schon von einer Trendwende und einer durchschrittenen Talsohle sprechen kann.

### **Verschuldung steigt massiv**

Berücksichtigt man, dass jeweils 27 Millionen der zu befürchtenden Defizite auf die Abschreibung des Bilanzfehlbetrags aus der Ausfinanzierung der staatlichen Pensionskasse zurückgehen, kann man beim Rest natürlich schon von einem Streubereich sprechen. Einigermassen beängstigend bleiben die Zahlen dennoch: Die Verschuldung des Kantons wird ohne Gegenmassnahmen in den nächsten Jahren auf mehr als 1,8 Milliarden ansteigen, über 6600 Franken pro Kopf der Bevölkerung. Das ist ein Anstieg um 400 Millionen – ein Volumen, das in etwa dem damaligen Schaden aus dem Zusammenbruch der Kantonalbank entspricht. Dass einer der grössten Kostentreiber dabei der stetige Anstieg der Spitalkosten und somit kaum bis gar nicht vom Kanton selber zu beeinflussen ist, bleibt da ein schwacher Trost. Einen kreativen Ansatz zum Umgang mit den düsteren Aussichten lieferten gestern die Grünen in Erwartung langfristig tief bleibender Zinsen: Man müsse davon wegkommen, sich auf die Pro-Kopf-Verschuldung als massgebliche Grösse zu fixieren, meinte Felix Wettstein. Viel entscheidender sei die Zinslast, für die der Kanton aufzukommen habe.

### **Verjährungsfristen im Spital und Befragungen am Gericht**

Parlament schickt Volksaufträge von SVP-Wyssmann bachab

Wer Volksaufträge einreicht, hat keine Möglichkeit, diese vor dem Kantonsrat zu vertreten. Eigentlich. Der Zufall wollte es aber, dass gestern gleich zwei Volksaufträge von Rémy Wyssmann auf der Traktandenliste standen. Der Kriegstetter SVP-Mann und Rechtsanwalt ist soeben in den Kantonsrat nachgerutscht. Und so konnte er seine Aufträge doch vor dem Parlament vertreten – beide wurden jedoch klar abgelehnt. Beim einen ging es um die Verjährungsfristen an den Spitälern. Im Vordergrund stehen Haftpflichtfälle im Spitalbereich. Wyssmann und seine Mitstreiter forderten, dass die Solothurner Spitäler AG gleich behandelt wird wie die privaten Spitäler. Während bei Letzteren eine Verjährungsfrist von zehn Jahren gilt, endet bei den Solothurner Spitälern ein Jahr nach Kenntnisnahme die Frist auf Schadenersatzansprüche. Die öffentlichen Spitäler seien dem Verantwortlichkeitsgesetz des Kantons unterstellt und handelten dabei «in Wahrnehmung einer öffentlichen Aufgabe», erinnerte **Nadine Vögeli (SP, Hägendorf)** als Sprecherin der Justizkommission. Die gel-



tende Regelung sei unlängst aus einem politischen Prozess hervorgegangen und habe sich bewährt. Mit Ausnahme der SVP und der Grünen betonten alle Fraktionen, dass die Regelung in der Praxis nie zu Problemen geführt habe. Und mit der Einreichung des Schadenersatzbegehrens könne die Verjährungsfrist ohnehin unterbrochen werden.

### **Keine zwingenden Befragungen**

Im zweiten Volksauftrag ging es darum, dass in Gerichtsverfahren auf Antrag Partei- und Zeugenbefragungen durchgeführt werden müssen. Heute finden diese vor allem in Zivil- und Strafverfahren statt, nicht aber vor dem Versicherungsgericht. Dort gibt es meist reine Aktenprozesse. Für Wyssmann stand fest: «Betroffene fühlen sich oft nicht richtig angehört, das ist schlicht unhaltbar.» Mehrere Räte anerkannten zwar, dass eine mündliche Befragung das Verständnis für die Arbeit des Gerichts stärken könne. Sie warnten aber davor, dass die Verfahren massiv aufgebläht würden. Beim Versicherungsgericht gehe es oft um medizinische Fragen, gefragt seien Gutachten. Vor allem aber verwiesen die Sprecher auf die richterliche Unabhängigkeit. Es liege letztlich am Richter, zu entscheiden, wann eine Befragung für die Beweiserhebung notwendig sei. Markus Spielmann (FDP, Starrkirch-Wil), seines Zeichens Präsident des Solothurner Anwaltsverbands, appellierte an seine Kollegen: «Finger weg von der Gewaltentrennung.» (SVA)

---

## **6. Juli 2017**

### **Letzter Auftritt der Regierungsräte Gassler und Gomm**

#### **Notstand in der Pflege wird vorgebeugt**

Spitäler, Pflegeheime und Spitex müssen ein Mindestsoll an Ausbildungsplätzen anbieten. *Von Urs Moser*

Spitäler, Pflegeheime und Spitexorganisationen werden gesetzlich verpflichtet, genügend Ausbildungsplätze in Gesundheitsberufen anzubieten. Diese Verpflichtung blieb im Kantonsrat angesichts des drohenden Pflegenotstands unbestritten. Ebenso wie das System der sogenannten Ersatzvornahme, um die Ausbildungsverpflichtung auch durchzusetzen: Stellt die Institution X nicht genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung, kauft der Kanton die benötigten Kapazitäten bei der Institution Y ein und stellt die Kosten dem säumigen Spital, Heim oder Spitex-Organisation in Rechnung. Das sei die bessere Lösung als das heute noch vorgesehene Bonus/Malus-System, weil so auch wirklich Ausbildungsplätze geschaffen würden und die Ausbildungspflicht nicht einfach mit einer «Busse» umgangen werden könne, bemerkte etwa **SP Sprecherin Luzia Stocker (Olten)**. Die Anpassungen im Sozial- und Spitalgesetz, mit denen für den benötigten Berufsnachwuchs gesorgt werden





soll, wurden vom Parlament einstimmig gutgeheissen.

### **Spitex-Patienten müssen zahlen**

Umstritten war dabei allerdings, wie die Spitexorganisationen in das Modell eingebunden werden sollen. Der Spitex-Verband hatte mit einem Mailing dagegen lobbyiert, dass die Ausbildungskosten neu den sogenannten nicht-pflegerischen Leistungen zugeordnet und den Spitexpatienten in Rechnung gestellt werden sollen, wie das bei den Pflegeheimen bereits der Fall ist. Die SP griff dieses Anliegen auf und stellte einen entsprechenden Änderungsantrag. Das sei weder sozial noch sinnvoll, meinte Luzia Stocker. Ihr Argument: Spitex-Patienten zusätzlich zu belasten laufe dem Grundsatz «ambulant vor stationär» zuwider, es bestehe die Gefahr, dass die Spitex Patienten verliert und pflegebedürftige Personen wieder eher in ein Heim eintreten. Dem pflichtete Barbara Wyss Flück (Grüne, Solothurn) bei, namens der FDP und der CVP/GLP/BDP/EVP-Fraktion votierten hingegen Barbara Leibundgut (Bettlach) und Susan von Sury (Solothurn) mit dem Argument der Gleichbehandlung von Heimbewohnern und Spitex-Patienten für die Variante der Regierung. Da SVP Sprecherin Stephanie Ritschard (Riedholz) aber die Argumentation der Linken praktisch wörtlich übernahm, sah es einen Moment so aus, als ob eine «unheilige Allianz» einer Sonderregelung für die Spitex doch noch zum Durchbruch verhelfen könnte. Eine Zunahme der Heimeintritte sei bei einer Kostenüberwälzung auf die Spitex-Patienten «unvermeidbar», die Heimkosten würden regelrecht «in die Höhe schnellen», warnte Ritschard. Um dann aber zu verkünden, man lehne den SP-Antrag «deutlich» ab. Das sorgte zwar für Erheiterung im linken Lager, aber tatsächlich entschied sich das Parlament mit 66 gegen 28 Stimmen dafür, dass es bei der Verrechnung der Ausbildungskosten bleibt. In einem zweiten umstrittenen Punkt stellte sich ebenfalls die Ratslinke (erfolglos) quer, diesmal allerdings nicht unbedingt im Interesse der Spitex-Organisationen: Das Gesetz sieht eine Ausnahme von der Ausbildungsverpflichtung vor: Kleinbetriebe können von der Pflicht entbunden werden, wenn es ihnen nicht möglich ist, sich einer Verbundlösung mit anderen Betrieben anzuschliessen und so ihren Ausbildungsaufwand zu reduzieren. Diese Ausnahme wollte die SP streichen. Damit wolle man nicht die Fusion von kleinen Spitexorganisationen forcieren, so **Hardy Jäggi (Rechterswil)**. Es gehe darum, Pflegeleistungen in gleicher Qualität für alle Kantonseinwohner sicherzustellen. Die Ausnahmeregelung brauche es schlicht nicht, denn es sei jedem Betrieb möglich, sich einem Ausbildungsverbund anzuschliessen, bekräftigte Fraktionskollegin Fränzi Burkhalter (Biberist). Auch hier entschied der Rat aber mit 66 gegen 28 Stimmen für die von der Regierung vorgelegte Variante.



### **Der Salto rückwärts des Regierungsrats**

Der Gang an die Solothurner Zivilgerichte wird nicht teurer. Die Regierung verzichtet nach heftiger Kritik auf ihre Pläne. *Von Sven Altermatt*

Nur ein Rückzieher konnte den Regierungsrat vor einer Schlappe im Kantonsrat retten: Die Gebühren bei Zivilprozessen an den Solothurner Gerichten bleiben unverändert. Damit wird der Gang vor den Richter nicht teurer. Aber auch nicht billiger. Die Bemessung der Gebühren war Teil der Anpassungen im Gesetz über die Gerichtsorganisation. Abgesehen davon ging es bei der Vorlage, die vom Parlament in der Schlussabstimmung einstimmig gutgeheissen wurde, lediglich um Anpassungen an das Bundesrecht. Und weil die Tarife nun unangetastet bleiben, wäre der Beschluss kaum mehr eine Meldung wert. Doch der Debatte im Kantonsrat gingen bemerkenswerte Wendungen voraus. Der Regierungsrat wollte ursprünglich den Gebührenrahmen bei Streitwerten bis 30 000 Franken von 200 bis 4000 Franken auf 200 bis 5000 Franken anheben. Bei einem Streitwert bis 50 000 Franken sollte ein Zivilprozess neu bis zu 6000 Franken kosten dürfen. Noch im Frühjahr liess die Regierung in ihrer Vorlage glauben, die Erhöhung falle in die Kategorie der «kleineren Anpassungen». Die Justizkommission des Kantonsrats unterstützte die Vorlage daraufhin mehrheitlich. Doch dann regte sich Widerstand. In dieser Zeitung warnten Rechtsanwälte davor, dass sich «bald nur noch Arme und Reiche das Prozessieren leisten können». Die einen profitieren von unentgeltlicher Rechtspflege, die anderen von ihrer Finanzkraft. Für den Mittelstand werde das Kostenrisiko eines Verfahrens jedoch immer grösser. Bedeutung heruntergespielt Im Juni sträubte sich die Finanzkommission aus «rechtsstaatlichen Gründen» ebenfalls gegen eine Gebührenerhöhung. Daraufhin überdachte auch die Justizkommission nochmals ihre Haltung – und der Regierungsrat verzichtete letztlich auf seine Pläne. Von einem «Hüftschuss» dürfe man nicht sprechen, sagte Justizdirektor Roland Fürst (CVP) in der Ratsdebatte. «Eine Analyse der Gerichte ergab, dass die Gebühren teilweise nicht mehr zeitgemäss sind.» Kritik musste die Regierung trotzdem einstecken. Matthias Borner (SVP, Olten) unterstellte ihr «eine Gebührenerhöhung durch das Hintertürchen». Derweil sprach René Steiner (EVP, Olten) davon, dass die Bedeutung der Vorlage heruntergespielt worden sei. Und Daniel Urech (Grüne, Dornach) monierte: «Es war ein Fehler, auf eine Vernehmlassung zu verzichten.» Die Fraktionssprecher anerkannten, dass Zivilprozesse teurer und aufwendiger geworden sind. Gleichzeitig erinnerten sie wie Anita Panzer (FDP, Feldbrunnen) an die Kernaufgabe des Staates, «jedem den Zugang zur Justiz zu gewähren». Nein zur Erhöhung, ja zur Senkung? Davon wollte der Kantonsrat gleichwohl nichts wissen. Rémy Wyssmann (SVP, Kriegstetten) beantragte, den Gebührenrahmen für die beiden untersten Streitwertgrenzen «moderat zu senken», und zwar auf 200 bis 3500 beziehungsweise 600 bis 5000 Franken. Ausserdem müssten die Gerichte ihren Arbeitsaufwand transparent machen, so ein zweiter Antrag. Wyssmann fand, das sei nur konsequent. «Jeder Handwerker oder Zahnarzt muss seine Stunden auch offenlegen.» Die von der SVP vorgebrachten Anträge wurden deutlich abgelehnt, wobei zumindest die Senkung der Gebühren ihre Unterstützer auch bei den Grünen und Teilen der SP fand. **Simon Bürki (SP, Biberist)** plädierte dafür, den Zugang zu Gerichten grundsätzlich zu hinterfragen. Die Gebühren einfach bei zwei Streitwertgrenzen anzupassen, sei aber nichts als willkürlich.



## Regierung im Abstimmungskampf: Propaganda oder Information?

Vor den Standing Ovationen gab es noch einmal richtig aufs Dach. Esther Gassler musste sich scharfe Kritik dafür gefallen lassen, dass sie und Finanzdirektor Roland Heim sich hätten in die Kampagne für die vom Volk verworfene Unternehmenssteuerreform III einspannen lassen. Stein des Anstosses waren Inserate, in denen Gassler und Heim (zusammen mit Regierungsräten anderer Kantone) mit Bild, Testimonial und Unterschrift für die Steuerreform warben. Das habe gängigen Regeln über Behördeninformation, insbesondere dem «Propagandaverbot» widersprochen, meinte Kantonsrat Daniel Urech (Grüne, Dornach) und verlangte in einer Interpellation Rechenschaft. Wenig überraschend widersprach der Regierungsrat (mit dessen Billigung die Werbe-Auftritte erfolgten) den Vorwürfen. Grundsätzlich auferlege man sich grosse Zurückhaltung im Engagement bei nationalen Abstimmungskämpfen. Im vorliegenden Fall habe es sich aber um eine Vorlage von grosser Bedeutung für den Kanton gehandelt. Es habe ein höherer Bedarf an kantonaler Behördeninformation als bei anderen Bundesangelegenheiten bestanden. Und das Engagement habe sich durchaus im Rahmen der Grundsätze bewegt, nach denen behördliche Information als solche erkennbar sein und zwischen Behördeninformation und der eigentlichen Führung des Abstimmungskampfes durch private Komitees eine klare Trennlinie bestehen soll. Damit gab sich Interpellant Urech nicht zufrieden, bei der Behandlung seines Vorstosses gestern im Kantonsrat redete er sich regelrecht in Rage. Es sei zu tief in die Propagandakiste gegriffen worden. Und es sei «bedenklich», dass die Regierung das nicht einsehe. Und «enttäuschend», dass sie sich überhaupt nicht darauf einlasse, ihr Handeln selbstkritisch zu reflektieren. Im Rat verliefen die Fronten aber parallel zu jenen im Abstimmungskampf: Im bürgerlichen Lager hatte niemand ein Problem mit dem Engagement der Regierungsräte für die Unternehmenssteuerreform, es wurde dort als absolut in Ordnung, sachlich und fair beurteilt. MOU)

---

## Nach zwölf Jahren zum letzten Mal auf der Regierungsbank

Gemeinsam traten sie ihr Amt an, gemeinsam verlassen sie es: Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler (FDP) und Innendirektor **Peter Gomm (SP)** sassen gestern zum letzten Mal auf der Regierungsbank im Kantonsratssaal. Ende dieses Monats werden die Regierungsräte nach zwölfjähriger Amtszeit zurücktreten. «Ihr seid jetzt Solothurner Geschichte»: Mit diesen Worten begann Kantonsratspräsident **Urs Huber (SP)** seine Würdigung der beiden. Selbst auf Kritik habe Esther Gassler immer souverän reagiert, sagte er. «Nett, ruhig und sachlich.» Ihre positive Art habe ihr geholfen, auf Menschen zuzugehen. Dazu passt laut Huber, dass in ihrem Volkswirtschaftsdepartement eine Kultur der «offenen Türe» gepflegt werde. Gassler habe es im besten Sinne verstanden, den Kanton Solothurn zu repräsentieren – vor Bauern wie vor Vertretern der Wirtschaft. Als Höhepunkte ihrer Amtszeit nannte der Ratspräsi-



dent unter anderem die Einführung des neuen Finanzausgleichs oder im Bereich der Wirtschaftsförderung die Ansiedelung der Biogen-Produktionsstätte in Luterbach – Milliarden-Investitionen inklusive. Einem «Mega-Departement», so Huber, ist Peter Gomm vorgestanden: Im Innenressort habe sich der SP-Mann für Dossiers verantwortlich gezeichnet, «die einem jederzeit um die Ohren fliegen können» – so unter anderem für das Polizeiwesen, die soziale Sicherheit und die Spitalplanung. In diesen Bereichen habe er viele Meilensteine gesetzt. Huber rühmte Gomm als politisches Schwergewicht. «Er denkt strategisch und über das Tagesgeschäft hinaus. » Der Ratspräsident erinnerte zudem daran, dass Gomm als Präsident der Sozialdirektorenkonferenz auch schweizweit Einfluss nahm. «Er hat sich dafür eingesetzt, die Stellung der Kantone in Fragen der sozialen Sicherheit zu stärken.» (SVA)

---



### Kantonsratssession vom 5. Juli 2017

(Foto: NW)

Vereidigung von **Susanne Schaffner (SP)** als **Regierungsrätin** und Vorsteherin des Departement des Innern ab 1. August 2017

Verabschiedung von **Regierungsrat Peter Gomm (SP)** durch Kantonsratspräsident Urs Huber. 12 Jahre hat Peter sein Departement umsichtig und weise geführt. Ende Juli ist Schluss. Mehr am Parteitag vom 24. August in Oensingen, dann gilt es Peter zu danken und seine grossen Verdienste zu würdigen

Peter - grossen Dank!

Susanne - viel Glück und Erfolg!

---



## Aus Sicht der Fraktion SP/junge SP

von Markus Baumann, Derendingen

### Stopp dem Kahlschlag bei der Post

Gleich zu Beginn der Kantonsratssession demonstrierten SP und Gewerkschaften vor dem Rathaus gegen die angekündigten Poststellenschliessungen. Die Post garantiert nur noch 23 Poststellen den Betrieb bis 2020. 21 Poststellen werden überprüft und sind von der Schliessung bedroht. Darauf hat die SP mit einem Auftrag im Kantonsparlament reagiert, welcher von der Post Verlangt, dass die für den Kanton Solothurn geplanten Poststellenschliessungen so lange sistiert werden, bis im Bundesparlament neue rechtliche Grundlagen bezüglich der Poststellenschliessungen erarbeitet sind.



**Matthias Stricker** (SP Bettlach), in der eigenen Gemeinde Bettlach von einer angekündigten Poststellenschliessung bedroht, spricht Klartext: «Die Post erfüllt ihren Verfassungsauftrag nur noch mangelhaft, deshalb besteht politischer Handlungsbedarf. Noch vor wenigen Monaten versprach die Post, dass bei einer Ablehnung der Service-Public-Initiative Poststellen und Service public erhalten bleiben. Der jetzt angekündigte Kahlschlag ist inakzeptabel». **Hardy Jäggi** (SP Rechterswil) monierte, dass das Postgeheimnis mit den Agenturlösungen mit Füßen getreten werde. Dies sei nicht mehr gewährleistet, wenn Lädeli-angestellte, welche nicht über eine entsprechende Ausbildung verfügen, den Job von Postangestellten übernehmen müssen. Der Auftrag wurde mit 92 gegen drei Stimmen erheblich erklärt.

### Stärkung des öffentlichen Verkehrs

In den kommenden zwei Jahren kann der Kanton fast 70 Millionen Franken mehr in den öffentlichen Verkehr investieren. Im neuen Globalbudget konnten einige Angebotserweiterungen aufgenommen werden, weil die Abgeltungen der Transportunternehmen tiefer als geplant ausgefallen sind. Die Regierung schlug vor, dass diese Einsparungen jetzt anders eingesetzt werden sollen. Die Plafonierung der Ausgaben welche gemäss Massnahmenplanes 2014 gefordert ist, könne trotzdem eingehalten werden. Zu den wichtigsten Projekten gehören der Ausbau der S-Bahn Aargau-Solothurn in der Region Olten, sowie der Versuchsbetrieb des Ortsbusses in Oensingen. Zudem wird das Busangebot Olten-Gösigen-Gäu optimiert. «Zwar begrüsse er Investitionen» in den öffentlichen Verkehr», meldete sich **Hardy Jäggi** zu Wort, «die Plafonierung halte er aber nach wie vor für falsch. Ei-



nige Ausbauten, die nötig wären, blieben auf der Strecke. Beim öffentlichen Verkehr werde am falschen Ort gespart».

### **Kanton Verpasst Chance des Ausländerstimm- und Wahlrechts**

Mit einem Volksauftrag und 237 beglaubigten Unterschriften wollte Stadtsoolthurner SP-Mann das Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer mit einer festen Aufenthaltsbewilligung auf kommunaler Ebene möglich machen. Gemäss dem Vorstoss hätte die gesetzliche Grundlage geschaffen werden sollen, damit die Gemeinden entscheiden können, ob sie dies einführen wollen oder nicht. **Angela Kummer** (SP Grenchen) setzte sich für diesen Vorstoss im Namen der SP-Fraktion ein. Das kommunale Stimm- und Wahlrecht für niedergelassene Ausländerinnen und Ausländer sei eine Chance, die politische Verantwortung mit mehr Menschen zu teilen und sei auch ein Beitrag zur Integration. Trotz der Unterstützung des Anliegens von einzelnen Liberalen und einigen aus der Mitteparteien und des Regierungsrates, setze sich die bürgerliche Mehrheit im Rat durch und lehnte den Vorstoss ab.

### **Ausbildungsverpflichtung für Spitäler, Heime und Spitex-Organisationen**

Mit der Änderung im Spitalgesetz werden Spitäler, Heime und Spitex-Organisationen verpflichtet, genügend Ausbildungsplätze im Gesundheitsberufen zur Verfügung zu stellen. Mit der sogenannten Ersatzvornahme ist der Kanton berechtigt, falls eine Institution nicht genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt, diese bei einer anderen Institution einzukaufen und der Säumigen in Rechnung zu stellen. «Das sei eine wirkungsvollere Lösung als das bisherige Bonus/Malus-System», betonte **Luzia Stocker** (SP Olten). «Nur so könnten die dringend notwendigen Ausbildungsplätze geschaffen werden. Bisher konnten die Institutionen mit einer Busse aus der Verantwortung schleichen», so Stocker.

«Für die Spitex-Organisationen ergebe sich allerdings eine spezielle Situation. Ausbildungskosten werden neu den Nicht-Pflegeleistungen zugeordnet, was letztendlich bedeute, dass diese den Patienten auferlegt werden müssen. Das sei weder Sozial noch sinnvoll» fuhr Stocker weiter. «Die SP-Fraktion stelle deshalb einen entsprechenden Änderungsantrag, der die Spitex-Organisationen von diesem Modell befreien solle. Spitex-Patienten zusätzlich zu belasten, laufe dem Grundsatz dem Grundsatz ambulant vor stationär entgegen und es bestehe die Gefahr, dass die Spitex Patienten verliere und pflegebedürftige wieder früher in Heime eintreten als bisher» warnte die versierte Ausbilderin im Gesundheitswesen. Ein zweiter Änderungsantrag der SP-Fraktion, der Kleinstbetriebe nicht aus der Ausbildungsverpflichtung entlassen soll. **Fränzi Burkhalter** (SP Biberist) vertrat dezidiert die Meinung, dass es eine solche Sonderregelung nicht brauche, da es jeder Organisation möglich sei, sich einem Ausbildungsverbund anzuschliessen. Beide Anträge der SP-Fraktion wurden abgelehnt und der Vorschlag der Regierung angenommen.



## SP Vorstösse

---

### Interpellationen

**Simon Bürki (SP, Biberist)**

#### **Abdeckung durch Kinderärzte**

##### *1. Vorstosstext:*

Der Mangel an Kinderärzten betrifft die gesamte Deutschschweiz. Besonders prekär ist die Situation auf dem Land. Der Mangel an Kinderärzten hat sich verschärft und wird sich weiter zuspitzen. Die Bevölkerung wächst, es werden wieder mehr Kinder geboren. Die geringe Anzahl an Kinderärzten führt im Kanton Solothurn dazu, dass kein eigener Notfalldienst angeboten werden kann und auf ausserkantonale Zusammenarbeit gesetzt werden muss. Insbesondere der Kinder-Notfalldienst sorgt immer wieder für Gesprächsstoff. Betroffene Eltern beklagen sich, dass sie bei Notfällen mit ihren Kindern an keine passenden Ärzte verwiesen werden und dass sie sich ausserkantonale Notfall-Hilfe holen müssen. Dies sei kein Zustand. Gerade Kinder müssten doch im Notfall zeit- und ortsnahe behandelt werden können, wird gefordert. Zudem müssen für Nachbehandlungen oft erneut die ausserkantonalen Kinderkliniken aufgesucht werden, obwohl beispielsweise die (Nach-)Kontrollen oder kleinere Eingriffe auch durch die Kinderärzte in der Region gemacht werden könnten.

Kein Spital im Kanton Solothurn verfügt über einen eigentlichen Kinder-Notfall. Notfälle bei Kindern, welche nicht durch die diensthabenden Kinderärzte zwischen 8 und 20 Uhr versorgt werden können, werden nachts nach Aarau, Biel oder Bern verwiesen. Dies ist für betroffene Eltern nicht immer leicht verständlich und sorgt in der konkreten Situation für zusätzliche Unsicherheit und Stress. Eine gute medizinische Versorgung erhöht die Standortattraktivität einer Region und gibt Eltern insbesondere nachts eine unschätzbare Sicherheit.

Die private Gruppenpraxis für Kinder und Jugendliche am Bürgerspital muss umziehen. Im Neubau wird es keinen Platz für sie geben. Weshalb, bleibt unklar. Offen ist auch, wo die Kinderärzte künftig praktizieren.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie wird die Situation im Kanton Solothurn und im interkantonalen Vergleich beurteilt?
2. Was sind die Gründe für den Mangel an Kinderärzten?
3. Welche Massnahmen wurden bereits ergriffen und mit welchem Erfolg?
4. Welche Strategie verfolgt der Kanton und die Solothurner Spitäler AG (soH)?
5. Kann sich die soH vorstellen einen Kindernotfall z.B. im Bürgerspital aufzubauen?

*Begründung (im Text enthalten)*



**Simon Bürki (SP, Biberist):  
Massnahmen gegen Hausärztemangel**

In den letzten Jahren gab es immer wieder Praxisschliessungen. Es scheint immer schwieriger zu werden, insbesondere für Hausärzte auf dem Land, einen Nachfolger zu finden. In der Online-Datenbank der kantonalen Ärztesgesellschaft finden 278 praktizierende Hausärzte. Dies ergibt eine Dichte von einem Hausarzt auf 974 Einwohner. Es gibt zwar keine definierte «richtige» Ärztedichte und keine gesundheitspolitische Planung, die einen Zielwert festlegt. Auch die absolute Zahl ist nicht entscheidend, sondern vor allem die regionale Verteilung. Die Städte und die grösseren Agglomerationsgemeinden verfügen über eine grössere Ärztedichte als ländliche Regionen.

So kann die Abdeckung durch Hausärzte in den Städten und allenfalls noch Agglomerationsgemeinden als (noch) gut beurteilt werden. In den Randregionen kann die Situation bereits heute als «tendenziell ungenügend» bezeichnet werden und die Entwicklung ist besorgniserregend. Die Hausärztevereinigung verfügt über keine gesicherten Daten, wie viele Arztpraxen im Kanton Solothurn in den letzten Jahren geschlossen wurden oder nicht an einen Nachfolger übergeben werden konnten. Aber auf jeden Fall sieht es bei der Rekrutierung von Nachwuchs nicht besonders positiv aus.

Die Gründe dafür mögen vielfältig sein: Teilzeitmodelle anstatt 24-Stunden-Verfügbarkeit, Vereinbarkeit Beruf und Familie, Präferenz zu Festanstellung mit geregelten Arbeitszeiten statt Selbständigkeit, Trend von Einzelpraxen zu Gruppenpraxen, tieferer Lohn für Allgemeinpraktiker gegenüber Spezialärzten, Urbanität wird gegenüber ländlichen Regionen bevorzugt.

Der Rückgang der Hausärzte ist bereits weit fortgeschritten, so dass es in mehr als der Hälfte der Solothurner Gemeinden keinen eigenen Hausarzt mehr gibt. Und es ist zu befürchten, dass sich die Situation in den nächsten Jahren noch drastisch verschärfen wird. Denn der Nachwuchs ist dünn gesät und um die 20 Prozent der heute im Kanton praktizierenden Hausärzte haben bereits das Pensionsalter erreicht.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie wird die Situation im Kanton Solothurn und im interkantonalen Vergleich beurteilt?
2. Was sind die Gründe für den Hausärztemangel insb. in ländlichen Gemeinden?
3. Welche Massnahmen wurden bereits ergriffen und mit welchem Erfolg?
4. Welche Strategie verfolgt der Kanton und die Solothurner Spitäler AG?
5. Welche zusätzlichen Massnahmen sind geplant oder noch möglich?
6. Welche Massnahmen können die Gemeinden ergreifen?
7. Wie kann der Kanton die Gemeinden unterstützen?

*Begründung (im Text enthalten)*

## Auftrag

Hardy Jäggi (SP, Rechterswil)

### *Vorstosstext*

Der Regierungsrat wird beauftragt, das kantonale Gesetz über die politischen Rechte

dergestalt anzupassen, dass ein Gemeindepräsident welcher im ersten Wahlgang das absolute Mehr verpasst hat, nicht mittels stiller Wahl bestätigt werden kann.

### *Begründung*

Zeigen die Wählerinnen und Wähler bei einem ersten Wahlgang mit dem Einlegen eines leeren Wahlzettels ihre Ablehnung gegen den/die Kandidaten/in ist es unverständlich und einer demokratischen Wahl unwürdig, dass diese Person sich im zweiten Wahlgang in stiller Wahl bestätigen lassen kann. Vielmehr muss den Wählenden eine Alternative geboten werden. Was heute vom Gesetz verhindert wird.

## SP Anträge

---

### **RG 0087/2017, Ausbildungsverpflichtung in Spitälern, Heimen und bei der Spitex; Änderung Spitalgesetz und Sozialgesetz**

Beschlussesentwurf:

II.

2. Sozialgesetz (SG) vom 31. Januar 2007

§ 22<sup>bis</sup> Abs. 4 soll gestrichen werden:

**~~4. Von der Aus- und Weiterbildungsverpflichtung ausgenommen sind Betriebe, die aufgrund ihrer Grösse nicht in der Lage sind, Ausbildungsplätze anzubieten und die sich keinem Ausbildungsverbund anschliessen können.~~**

§ 144<sup>bis</sup> Abs. 1 Bst. a soll lauten:

<sup>1</sup> Die verrechenbaren Kosten der häuslichen Pflege setzen sich zusammen aus:

- a) Kosten der nicht-pflegerischen Leistungen (gemeinwirtschaftliche Leistungen der Leistungserbringenden, Betreuungskosten, Leistungen nach § 143 Absatz 1 Buchstabe b **sowie** Absatz 2 Buchstaben a-e **sowie Aus- und Weiterbildungskosten gemäss § 22<sup>bis</sup>**);

Begründung:

Streichung von § 22<sup>bis</sup> Abs. 4 SG:

Die Ausbildung von Fachpersonal gehört zu den Grundaufgaben einer Spitex-

Organisation, unabhängig von ihrer Grösse. Ist eine Spitex-Organisation zu klein, um Ausbildungsplätze anzubieten, soll sie sich mit anderen Organisationen zu einem Ausbildungsverbund zusammenschliessen.

Änderung von 144<sup>bis</sup> Abs. 1 Bst. a SG:

Eine Abwälzung der Ausbildungskosten auf die Spitex-Klientinnen und -Klienten ist nicht sozial und vor dem Hintergrund des Grundsatzes ambulant vor stationär auch nicht sinnvoll.

Die weitere Begründung erfolgt mündlich im Rat.

**Fraktionssprecherin: Luzia Stocker**

**Entscheid: Die Anträge wurden im Rat abgelehnt**

## Vorstösse anderer Parteien

---

### Kleine Anfragen

- Felix Lang (Grüne, Lostorf): Ersatzbeiträge Pflichtschutzbauten 2

### Interpellationen

- Felix Lang (Grüne, Lostorf): Wenn Pflegekinder erwachsen werden (Care Leaver)
- Rolf Sommer, SCP, Olten): Auswirkungen des Asyl- und Flüchtlingswesens auf die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) und der Sozialregion
- Josef Maushart (CVP, Solothurn): Berufsorientierung für alle?

### Aufträge

- Christian Scheuermeyer (FDP.Die Liberalen, Deitingen): Abschaffung stille Wahlen bei Gemeindepräsidienwahlen
- Edgar Kupper (CVP, Laupersdorf): Gemeindepräsidentenwahlen – keine stille Wahl im ersten Wahlgang ohne vorherige Wahl in den Gemeinderat
- Felix Wettstein (Grüne, Olten): Förderung ambulanter Behandlungen
- Fraktion CVP/EVP/glp/BDP: Standesinitiative zur Postversorgung
- Matthias Borner (SVP, Olten): Bewilligungspraxis für «Vereinsbeizli»
- Überparteilich: Standortförderung Kanton SOlothurn

## Vorschautermine

---

2017 – (siehe auch unter AGENDA auf [www.sp-so.ch](http://www.sp-so.ch))

- 24. August: Parteitag in Oensingen
- 5./6./13. September: Kantonsrat
- 14. September: Aktuell aus Bern in Olten
- 24. September: Abstimmungssonntag

## SP-Medienmitteilungen

---

27. Juni 2017 – Forderungen von Gemeinden, Gewerkschaft und der Bevölkerung

### Wir lassen uns nicht abstempeln

Am 27. Juni wurde im Kantonsrat der SP-Auftrag „Massnahmen gegen flächendeckende Poststellenschliessungen“ behandelt, welche den Abbau von Postleistungen für Private und KMU verhindern soll, grossmehrheitlich gegen drei freisinnige Stimmen angenommen. Dies, nachdem die Post bekanntgegeben hat, dass sie von heute noch 44 Stellen, deren 21 schliessen will. Die geplanten Poststellenschliessungen oder deren Umwandlung in eine Postagentur würden sich sehr negativ auf die Standortattraktivität der Gemeinden auswirken. Tausende gesammelte Unterschriften in den betroffenen Gemeinden bestätigen dies und drücken den Unmut in der Bevölkerung und von Unternehmungen aus. Die betroffenen Gemeinden und die Bevölkerung erwarten jetzt, dass die Post alle angekündigten Schliessungen sistiert, bis der National- und Ständerat neue rechtliche Grundlagen geschaffen haben, wann eine Poststelle geschlossen werden darf. Auch sollen Postagenturen einen vollumfänglichen Service bieten. Unabdingbar sind eine aktive Zusammenarbeit und ein Informationsaustausch zwischen Regierung, Gemeinden und Post auf Augenhöhe. Ein couragiertes und entschlossenes Handeln der Politik ist dringend nötig. Deshalb protestierten am 27. Juni ca. 50 Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden, der Gewerkschaft syndicom und Politikerinnen und Politiker aus (fast) allen Lagern vor der Kantonsratssession und stellten folgende Forderungen an die Kantonsräte und die Regierung:

- Mathias Stricker verlangt als Vertreter der Gemeinden ein Moratorium bei den Poststellenschliessungen: National- und Ständerat wollen eine neue rechtliche Grundlage schaffen, wann die Post eine Poststelle schliessen darf. Bis dies erarbeitet ist, muss die Post alle angekündigten Schliessungen sistieren
- Post-Agenturen müssen einen vollumfänglichen Service bieten, fordert Martin Bühler von der syndicom. Ihre Angestellten sind zu den gleichen Bedingungen und Löhnen anzustellen wie die Angestellten der Schweizerischen Post AG
- Eine aktive Zusammenarbeit und einen Informationsaustausch zwischen Regierung, Gemeinden und Post Schweiz AG, damit die Gemeinden nicht gegeneinander ausgespielt werden können.

Es ist unhaltbar, dass jetzt Poststellen geschlossen werden, die auch über eine hohe Frequentierung und insbesondere eine wichtige Dienstleistung für unsere KMU sind, meinte darüber hinaus der Stadtpräsident von Solothurn, Kurt Fluri. Häufig wird in der Öffentlichkeit immer noch das Bild vermittelt, es ginge um Klein- und Kleinstpoststellen. Diese sind aber praktisch alle schon geschlossen worden. Bereits existieren nämlich von ehemals 4000 Poststellen jetzt schon nur noch 1200! Jetzt droht auch Gemeinden mit bis zu 5000 Einwohner eine Schliessung der Poststelle.

In vielen Gemeinden und Quartieren ist klar, dass der Abbau von Poststellen einer weiteren Reduktion des Service public gleichkommt. Sie befürchten damit

Die Post erpresst die Gemeinden dabei standardmässig mit einer Vogel-friss-oder-stirb-Haltung. Deshalb brauchen die Gemeinden den Kanton an ihrer Seite. Und deshalb hat der Kantonsrat am 27. Juni ein starkes Zeichen gesetzt – wir lassen uns nicht abstempeln!



Foto: NW

Juni - Abstimmungen vom 24. September 2017

## **Wir lassen uns nicht abstempeln**

Mit der Rentenreform «Altersvorsorge 2020» werden die Renten gesichert und unser solidarisches und wichtiges Sozialwerk, die AHV, wird endlich massgeblich gestärkt. Die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei empfiehlt bei 1 Gegenstimme grossmehrheitlich zwei Mal ein Ja.

### **Endlich Fortschritte**

Erstmals seit 42 Jahren werden die AHV-Renten real erhöht, das ist überfällig und insbesondere für die Frauen wichtig, weil sie von der solidarisch finanzierten AHV besonders profitieren. Für Tausende erwerbstätige Frauen, die heute nur bei der AHV versichert sind und keine Pensionskassenrenten erhalten, ist das eine überfällige Rentenerhöhung. Eine Zusatzfinanzierung sorgt dafür, dass die AHV bis mindestens bis 2030 finanziert ist.

### **Höhere Pensionskassengelder für die Frauen**

Dank der Reform werden die Renten für die Frauen gegenüber jenen der Männer bessergestellt, respektive die Rentenungleichheit wird infolge besserer Versicherung von Teilzeitarbeit reduziert. Auch bedeutet der Rentenanspruch bei Stellenverlust eine Verbesserung dar. Wenn Arbeitnehmende (ab 58) keine neue Stelle finden und keine Beiträge mehr bezahlen, muss ihnen künftig die letzte Pensionskasse eine Rente bezahlen. Bei einer Annahme der Reform wären die Zeiten vorbei, wo Betroffene gezwungen werden das Kapital zu beziehen und es oft gar bereits vor dem Pensionsalter anzupapfen.

### **Flexiblere Pensionierung wird gekürzt**

AHV- und Pensionskassenrenten können heute nur komplett bezogen werden. Wer nicht bis zum ordentlichen Pensionsalter voll arbeiten kann, hat Schwierigkeiten, schrittweise in Pension zu gehen. Neu könnten Teilrenten mit einem reduzierten Arbeitspensum kombiniert werden.

### **Fazit:**

Auch wenn die Vorlage nicht in allen Bereichen den Vorstellungen der SP entspricht, bedeutet sie unter dem Strich eine Verbesserung für die Versicherten. Für diesen breit abgestützten Kompromissvorschlag aus dem Parlament, gilt es nun an der Urne eine Mehrheit zu finden und zuvor alle Unentschlossenen von diesem Fortschritt zu überzeugen – nämlich einem zweifachen JA!

# Renten sichern, AHV stärken.

**JA** zur Rentenreform  
am 24. September





## Gemeindepräsidien – Herzliche Gratulation zur Wahl:

Balm:	Pascale von Roll
Biberist:	Stefan Hug-Portmann
Bolken:	Jeanette Baumgartner
Gerlafingen:	Philipp Heri
Hägendorf:	Andreas Heller
Langendorf:	Hans Peter Berger
Rechterswil:	Hardy Jäggi
Rodersdorf:	Karin Kälin Neuner-Jehle
Seewen:	Simon Esslinger
Subingen:	Hans Ruedi Ingold
Zuchwil:	Stefan Hug

### Offen:

Trimbach: Martin Bühler

## Informationen zu allen Geschäften

---

- [Geschäftsliste](#)
- [hängige Geschäfte](#)
- [erledigte Geschäfte](#)
- [Vernehmlassungen](#)
- [Regierungsratsbeschlüsse](#)

## Informationen zu Parteigeschäften

---

- [Vernehmlassungen](#)
- [Medienmitteilungen](#)
- [Kantonsrat](#)





# Kontakte für die Legislatur 2017 - 2021

## Fraktion

Name	Strasse	PLZ	Ort	Tel P	Tel G	Mobile	E-mail
Ammann Markus	Kienbergstrasse 11	4600	Olten	062 296 67 61		079 592 49 16	<a href="mailto:ammann.markus@bluewin.ch">ammann.markus@bluewin.ch</a>
Baumann Markus	Alte Deitingenstrasse 8	4552	Derendingen	032 682 67 34	032 626 36 11	079 435 64 47	<a href="mailto:markus.baumann@unia.ch">markus.baumann@unia.ch</a>
Bill Remo	Jurastrasse 101	2540	Grenchen	032 645 14 12		079 506 21 74	<a href="mailto:mail@remobill.ch">mail@remobill.ch</a>
Burkhalter Fränzi	Neuquartierstrasse 34	4562	Biberist	032 672 06 23	034 431 00 70	079 766 93 58	<a href="mailto:fraenzi.burkhalter@bluewin.ch">fraenzi.burkhalter@bluewin.ch</a>
Bürki Simon	Altisbergstrasse 17	4562	Biberist	032 672 28 67	032 624 52 88	079 765 80 44	<a href="mailto:simon-buerki@bluewin.ch">simon-buerki@bluewin.ch</a>
Esslinger Simon	Brezwilerstrasse 19	4206	Seewen	061 692 92 81	061 701 26 26	079 233 06 46	<a href="mailto:s.esslinger@bluewin.ch">s.esslinger@bluewin.ch</a>
Gomm Simon	Florastrasse 8	4600	Olten			079 475 14 08	<a href="mailto:simon.gomm@gmx.ch">simon.gomm@gmx.ch</a>
Huber Urs	Seidenhofweg 17	4653	Obergösgen	062 295 47 38	031 357 57 37	078 674 79 11	<a href="mailto:urs.huber@sev-online.ch">urs.huber@sev-online.ch</a>
Hug Stefan	Emmenholzweg 11	4528	Zuchwil	032 685 21 84	032 686 52 62	079 489 64 59	<a href="mailto:stefan.hug@zuchwil.ch">stefan.hug@zuchwil.ch</a>
Jäggi Hardy	Käserstrasse 16	4565	Rechterswil	032 623 88 18		079 525 45 65	<a href="mailto:hardy@hardyjaeggi.ch">hardy@hardyjaeggi.ch</a>
Kälin Neuner-Jehle Karin	Kleinbühlweg 4	4118	Rodersdorf	061 731 43 04	061 731 19 75	079 836 57 58	<a href="mailto:karin.kaelin-neuner-jehle@bluewin.ch">karin.kaelin-neuner-jehle@bluewin.ch</a>
Kummer Angela	Bielstrasse 62	2540	Grenchen			077 453 31 15	<a href="mailto:angela.kummer@gmx.ch">angela.kummer@gmx.ch</a>
Marbet Thomas	Fustighalde 31	4600	Olten	062 212 37 90	062 206 13 01	079 797 01 97	<a href="mailto:thomas.marbet@olten.ch">thomas.marbet@olten.ch</a>
Moser Mara	Hauptstrasse 82	5013	Niedergösgen			079 629 33 21	<a href="mailto:MaraMoser710@hotmail.com">MaraMoser710@hotmail.com</a>
Müller Fabian	Hofmattweg 60	4710	Balsthal	062 391 11 02	062 389 88 77	076 514 91 00	<a href="mailto:fabian.mueller@ggs.ch">fabian.mueller@ggs.ch</a>
Oser Stefan	Mühlweg 12	4112	Flüh		061 261 32 73	079 672 38 24	<a href="mailto:cambrapflanzen@bluewin.ch">cambrapflanzen@bluewin.ch</a>
Roth Franziska	Dürnbachstrasse 60	4500	Solothurn	032 621 51 86	062 394 13 40	078 719 66 51	<a href="mailto:rosso17@bluewin.ch">rosso17@bluewin.ch</a>
Rüefli Anna	Gerberngasse 8	4500	Solothurn	032 623 11 65		076 421 13 32	<a href="mailto:anna.ruefli@gmx.ch">anna.ruefli@gmx.ch</a>
Stocker Luzia	Reiserstrasse 40	4600	Olten	062 296 53 62	062 207 02 46	076 537 17 30	<a href="mailto:luzia.stocker@bluewin.ch">luzia.stocker@bluewin.ch</a>
Stricker Mathias	Breitenacherweg 2	2544	Bettlach	032 645 08 41		078 633 48 23	<a href="mailto:mathias.stricker@bluewin.ch">mathias.stricker@bluewin.ch</a>
Vögeli Nadine	Mühlering 6	4614	Hägendorf	062 216 11 15		079 919 92 87	<a href="mailto:nadine.voegeli@gmx.net">nadine.voegeli@gmx.net</a>
von Lerber Urs	Bahnhofstrasse 2	4542	Luterbach	032 682 00 44	031 631 38 08	079 297 48 45	<a href="mailto:urs.von.lerber@ieee.org">urs.von.lerber@ieee.org</a>
Wyss-Jäggi Marianne	Marenstrasse 86	4632	Trimbach	062 293 45 24		079 402 85 69	<a href="mailto:m.w-j@gmx.ch">m.w-j@gmx.ch</a>
Gomm Peter	Obere Hardegg 5	4600	Olten	062 296 70 10	032 627 93 79	079 261 91 12	<a href="mailto:peter.gomm@ddi.so.ch">peter.gomm@ddi.so.ch</a>
Schaffner Susanne	Hardfeldstrasse 45	4600	Olten	062 296 07 00	062 207 80 40	079 210 85 56	<a href="mailto:su.schaffner@bluewin.ch">su.schaffner@bluewin.ch</a>
Fraktionssekretariat							
Wepfer Niklaus (Büro)	Rossmarktplatz 1/Postfach 1	4502	Solothurn		032 622 07 77	079 321 71 19	<a href="mailto:info@sp-so.ch">info@sp-so.ch</a>
Wepfer Niklaus (Privat)	Holderweg 17	4710	Balsthal			079 321 71 19	<a href="mailto:niklaus.wepfer@ggs.ch">niklaus.wepfer@ggs.ch</a>

## Kommissionshauptverantwortliche

Funktion	Name	Vorname	Mobile	Privat	Geschäft	Mail
Sozial- und Gesundheitskommission (SOGKO)	Rüefli	Anna	076 421 13 32	032 623 11 65		<a href="mailto:anna.ruefli@gmx.ch">anna.ruefli@gmx.ch</a>
Bildungs- und Kulturkommission (BIKUKO)	Stricker	Mathias	078 633 48 23	032 645 08 41		<a href="mailto:mathias.stricker@bluewin.ch">mathias.stricker@bluewin.ch</a>
Umwelt- Bau- und Wirtschaftsk. (UMBAWIKO)						
Umwelt und Energie	Müller	Fabian	076 514 91 00	062 391 11 02	062 389 88 77	<a href="mailto:fabian.mueller@ggs.ch">fabian.mueller@ggs.ch</a>
Hoch- und Tiefbau	Jäggi	Hardy	079 525 45 65	032 623 88 18		<a href="mailto:hardy@hardyjaeggi.ch">hardy@hardyjaeggi.ch</a>
Wirtschaft	Ammann	Markus	079 592 49 16	062 296 67 61		<a href="mailto:ammann.markus@bluewin.ch">ammann.markus@bluewin.ch</a>
Finanzkommission (FIKO)	Bürki	Simon	079 765 80 44	062 672 28 67	032 624 52 88	<a href="mailto:simon-buerki@bluewin.ch">simon-buerki@bluewin.ch</a>
Justizkommission (JUKO)	Kummer	Angela	077 453 31 15			<a href="mailto:angela.kummer@gmx.ch">angela.kummer@gmx.ch</a>
Geschäftsprüfungskommission (GPK)	Burkhalter	Fränzi	079 766 93 58	032 672 16 91		<a href="mailto:fraenzi.burkhalter@bluewin.ch">fraenzi.burkhalter@bluewin.ch</a>
Vertretung junge SP	Gomm	Simon	079 475 14 08			<a href="mailto:simon.gomm@gmx.ch">simon.gomm@gmx.ch</a>
Fraktionsvorstand						
Fraktionspräsidentin	Ammann	Markus	079 592 49 16	062 296 67 61		<a href="mailto:ammann.markus@bluewin.ch">ammann.markus@bluewin.ch</a>
Fraktionsvizepräsident	Stricker	Mathias	078 633 48 23	032 645 08 41		<a href="mailto:mathias.stricker@bluewin.ch">mathias.stricker@bluewin.ch</a>
Fraktionsvizepräsidentin	Rüefli	Anna	076 421 13 32	032 623 11 65		<a href="mailto:anna.ruefli@gmx.ch">anna.ruefli@gmx.ch</a>
Regierungsrat (bis 31. Juli 2017)	Gomm	Peter	079 261 91 12		Mail bis 29.7.17	<a href="mailto:peter.gomm@ddi.so.ch">peter.gomm@ddi.so.ch</a>
Regierungsrätin (ab 1. August 2017)	Schaffner	Susanne	079 210 85 56		Mail ab 1.8.17	<a href="mailto:susanne.schaffner@ddi.so.ch">susanne.schaffner@ddi.so.ch</a>
weitere Mitglieder des Vorstands	Kummer	Angela	077 453 31 15			<a href="mailto:angela.kummer@gmx.ch">angela.kummer@gmx.ch</a>
	Bill	Remo	079 506 21 74	032 645 14 12		<a href="mailto:mail@remobill.ch">mail@remobill.ch</a>
	Franziska	Roth	078 719 66 51	032 621 51 86		<a href="mailto:rosso17@bluewin.ch">rosso17@bluewin.ch</a>
Fraktionssekretariat/Co SP Kanton Solothurn	Wepfer	Niklaus	079 321 71 19		032 622 07 77	<a href="mailto:niklaus.wepfer@sp-so.ch">niklaus.wepfer@sp-so.ch</a>
Rossmarktplatz 1						
Postfach 1555						
4502 Solothurn						

## Kommissionen

### Interparlamentarisch-, Aufsicht- und Sachkommissionen / Arbeitsgruppe

	GPK	FIKO	JUKO	BIKUKO	SOGEXO	UMBABWIKO	REDKO	IPK FHNW	IPK NWCH	ArG NL	VORSTAND FRAKTION	GL/SP	RPK FRAKTION	KEINE KOMMISSION
Ammann Mar+A2-A26kus						X					X P	X		
Baumann Markus	X													
Bill Remo		X									X			
Burkhalter Fränzi	X P													
Bürki Simon		X											X	
Esslinger Simon	X													
Gomm Simon							X							
Huber Urs			X											
Hug Stefan														X
Jäggi Hardy						X						X		
Kälin Neuner-Jehle Karin		X												
Kummer Angela			X								X			
Marbet Thomas									X				X	
Moser Mara								X						
Müller Fabian						X								
Oser Stefan					X									
Roth Franziska				X							X	X P		
Rüefli Anna					X						X			
Stocker Luzia					X									
Stricker Mathias				X							X	X		
Vögeli Nadine			X											
von Lerber Urs				X										
Wyss-Jäggi Marianne										X				
Gomm Peter (RR)											X	X		bis 31. Juli 17
Schaffner Susanne (RR)											X	X		ab 01. Aug. 17
X = Mitglied														
P = Präsidentin														
VP = Vizepräsidentin														

## Fraktionsvorstand

Fraktionspräsidentin	Ammann	Markus	079 592 49 16	062 296 67 61		<a href="mailto:ammann.markus@bluewin.ch">ammann.markus@bluewin.ch</a>
Fraktionsvizepräsident	Stricker	Mathias	078 633 48 23	032 645 08 41		<a href="mailto:mathias.stricker@bluewin.ch">mathias.stricker@bluewin.ch</a>
Fraktionsvizepräsidentin	Rüefli	Anna	076 421 13 32	032 623 11 65		<a href="mailto:anna.ruefli@gmx.ch">anna.ruefli@gmx.ch</a>
Regierungsrat (bis 31. Juli 2017)	Gomm	Peter	079 261 91 12		Mail bis 29.7.17	<a href="mailto:peter.gomm@ddi.so.ch">peter.gomm@ddi.so.ch</a>
Regierungsrätin (ab 1. August 2017)	Schaffner	Susanne	079 210 85 56		Mail ab 1.8.17	<a href="mailto:susanne.schaffner@ddi.so.ch">susanne.schaffner@ddi.so.ch</a>
weitere Mitglieder des Vorstands	Kummer	Angela	077 453 31 15			<a href="mailto:angela.kummer@gmx.ch">angela.kummer@gmx.ch</a>
	Bill	Remo	079 506 21 74	032 645 14 12		<a href="mailto:bill@remobil.ch">bill@remobil.ch</a>
	Franziska	Roth	078 719 66 51	032 621 51 86		<a href="mailto:rosso17@bluewin.ch">rosso17@bluewin.ch</a>
Fraktionssekretariat/Co SP Kanton Solothurn	Wepfer	Niklaus	079 321 71 19		032 622 07 77	<a href="mailto:niklaus.wepfer@sp-so.ch">niklaus.wepfer@sp-so.ch</a>
Rossmarktplatz 1						

Solothurn, 10. Juli 2017

Niklaus Wepfer, Fraktions- und Parteisekretär